

## Die Beziehungen des Stiftes Altenburg sowie der umliegenden Stifte, Klöster und Weltpriester-Pfarrren etc. zu dem Piaristen-Kollegium zu Horn in Niederösterreich.

Ein Beitrag zur Geschichte des Studiums und der Wissenschaft in den niederösterr. Stiften, Klöstern und geistlichen Instituten im 17. und 18. Jahrhundert

Von Friedrich Endl O. S. B. (Altenburg Niederösterr.)

Das Kollegium der Piaristen zu Horn wurde von dem Grafen Kurz im Jahre 1657 für 12 Piaristen gegründet<sup>1)</sup>, welche an dem hiezu gleichfalls errichteten Gymnasium, am Pfründnerspitale, an der Kapelle Altötting in der Tuchmacher-Vorstadt, für Wissenschaft, und auf dem Gebiete des religiösen Lebens wirken sollten. Dass man diese Mission nicht einem nahen Stifte, z. B. dem Stifte Altenburg übertrug, dessen Abt Jonas Anser die provisorische Verwaltung der Pfarre Horn nach der Niederwerfung der protestantischen Unruhen und zwar nach der Eroberung der Stadt Horn durch die kaiserlichen Truppen (1620) übernommen hatte, bis die Pfarre an das Jesuiten-Kolleg in Wien, resp. an die Residenz desselben zu St. Bernhard bei Horn kam — hat darin seinen Grund, dass wahrscheinlich Altenburg gleich den übrigen Stiften nicht imstande war, bei dem damaligen geringen Personalstande diese Aufgabe zu übernehmen und weil auch die allgemeine Eingenommenheit für die Piaristen diese für die schwierige Aufgabe der Pazifizierung der gänzlich protestantisch gewesenen Stadt Horn berufenen Ordensmänner als besonders hiezu tauglich erscheinen liess.

Übte nun schon das Gymnasium der Piaristen bald nach seinem Entstehen den günstigsten Einfluss aus auf die nahe und fernere Umgebung, indem nicht nur Bildung und Gesittung, religiöses Leben in die weitesten Kreise getragen, sondern auch dem Staate und der Kirche taugliche Glieder und besonders den nabeliegenden Stiften und Klöstern tüchtige Kandidaten<sup>2)</sup> nachweislich herangebildet wurden, so wurde dieser Einfluss noch gesteigert durch die Eröffnung eines philosophischen Privatkurses und der theologischen Hauslehranstalt. Besonders

<sup>1)</sup> Siehe »Die Piaristen-Kirche zu Horn« von Prof. Kreschnicka (Gymnasial-Jahresbericht von Horn 1895) und Geschichte des Piaristen-Gymnasiums zu Horn (1657—1872) vom Verfasser dieser Arbeit in den »Beiträgen der österr. Gruppe für Erziehungs- und Schulgeschichte« II. Heft (Braumüller, Wien 1899); in den »Mitteilungen« von Dr. Kehrbach. Jahrg. VI. Heft 4 (296—316) Berlin 1896: »Die Serie der dram. Aufführungen und Schulkomödien« 1659—1735; ebenso über diese Schulkomödien im Jahrbuch 1895 der Leo-Gesellschaft in Wien.

<sup>2)</sup> Siehe in der Geschichte des Gymnasiums S. 16.

ersterem Kurse konnten auch weltliche Studenten beitreten, welche dann, nach Absolvierung desselben, meistens bei den Piaristen oder in den nahen Stiften als Ordensmänner eintraten.

Was den philosophischen Kurs betrifft, welcher in erster Linie der Ausbildung der Piaristen-Kleriker selbst diente, so finden wir hier schon anfangs tüchtige Kräfte des Ordens als Professoren. 1665 den P. Thomas a S. Wenzeslao<sup>1)</sup> Kostelezky (geboren 1634 in Königgrätz in B.), Piarist 1656, Verfasser einer Methaphysik, *Philosophia universalis*, einer Logik (blieben Manuscripte); 1672/73 den gleichfalls tüchtigen Melchior Eustach. Leinohr (geb. zu Horn 1646), 1665 Ordensmann, Verfasser einer Synopsis von theol. Traktaten (Nikolsburg 1699) und einer *Philosophia universalis* (Hornae 1672); 1682 den bekannten P. Plazidus a S. Bernardo, welcher das Kolleg in Wien gründete (1697) etc. etc., welchen die bestbekanntesten Gelehrten P. Medard a S. Procopio, P. Tobias Gelinek a S. Elia und der mit grossem Rufe als Mechaniker (Physiker) und Mathematiker selbst in den gelehrten Kreisen Deutschlands (Leibnitz) bekannt gewordene P. Augustin Sackl a S. Thoma und P. Athanas. Langer folgten.

Was dann die spätere Zeit, besonders das I. Drittel des 18. Jahrhunderts und die Mitte desselben betrifft, ging es im Kollegium zu Horn damals besonders in Bezug auf thomistische Philosophie geistig hoch her. Wir finden da alle bedeutenden Männer der deutschen Ordensprovinz beisammen, jedoch im steten Wechsel. Da ist zu nennen der ausgezeichnete P. Adolph a S. Georgio Groll, späterer I. General aus dieser Provinz (geb. 1681, † 1743 als Bischof von Raab), Johannes Wallprecht a S. Antonio, der Herausgeber vieler thomistisch-philosophischer Werke, Remigius Maschat a S. Erasmo, ein Universal-Gelehrter und Verfasser zahlreicher Werke über Philosophie, Theologie und Jus, P. Jaroslaus Kapeller a S. Alexio (geb. 1706 zu Horn), Kolomann Stur a S. Radegunde, der feine Lateiner und Philosoph wie Theolog und P. Donat Hofmann a Transfiguratione Domini (zu Horn 1796), neben Adauctus Voigt a S. Germano, Guido Nicht ab Angelis, Gelasius Dobner a S. Maria die vornehmsten Vertreter der damaligen Wissenschaften. Auch in Bezug auf das Studium der Theologie und des Kanonischen Rechtes treffen wir hier auf dieselbe Erscheinung.

Je mehr die Ordensgenerale mit ihren Kapiteln, sowie die

---

<sup>1)</sup> Es werden hier benützt werden »Die kurzen Lebensbeschreibungen über Piaristen« von P. Jaroslaus Schaller (Prag 1799). Viele hier oben vorkommende gelehrte Piaristen können nur kurz berührt werden.

Provinziale auf das Studium der Theologie Wert legten,<sup>1)</sup> desto eifriger sehen wir auch an der Hauslehranstalt in Horn dieses weite und grosse Gebiet gepflegt. Auch in dieser Beziehung sammeln sich in Horn von Zeit zu Zeit, je nachdem die Studierenden der Theologie am Gymnasium Verwendung finden, auf das Geheiss der Oberen die besten Ordenskräfte.

Im Kollegium<sup>2)</sup> zu Horn treffen wir zum ersten Male im Jahre 1675 einen Theologie-Professor im eigentlichen Sinne des Wortes, den P. Thomas a S. Wenceslao an, neben welchem ein „Casuum. conscientiae Decisor“ (Moral-Professor?) vorkommt. Derselbe hat, wie aus dem Familienausweise meiner schon zitierten „Geschichte des Piaristengymnasiums zu Horn“ S. 8 ff. ersichtlich ist, folgende Schüler: den Professor der Rhetorik und Poesie und Schulpräfekten P. Bernard a S. Philippo Nerio<sup>3)</sup>, den P. Joannes a S. Cruce (ohne sonstige unterrichtende Beschäftigung), den P. Paul Cyprian a S. Rosalia<sup>4)</sup>, Magister der Schreib- und Rechenschule und Beichtvater, den P. Ladislaus a S. Wenceslao, den P. Georg Michael a Jesu Maria, den P. Christophorus Anselmus a S. Francisco, Katechet, den P. Klemens a S. Philippo Nerio, Magister der Prinzipisten, Präfekt des Oratoriums, den P. Andreas Carolus a S. Landelino, den P. Wenceslaus a S. Ludmilla, Magister der Musik, also 9 Patres, welche bereits zu Priestern geweiht waren, aber die eine oder andere theologische Disziplin noch nicht gehört, also auch nicht für gewisse priesterliche Funktionen jurisdiktioniert waren, aber hier in einem Jahre ihre Studien beendeten; denn im nächsten Jahre fehlt der Theologie-Professor P. Thomas a S. Wenceslao, indem er als in Horn überflüssig in ein anderes Kollegium (etwa nach Nikolsburg etc.) abberufen wurde. Im Jahre 1682 erscheint als Professor der Moral (?) P. Georgius Michael a Jesu Maria.<sup>5)</sup> Erst 1691 finden wir wieder einen ordentlichen

---

<sup>1)</sup> Die Studien-Ordnung des P. Generals Johannes Franziskus a S. Petro vom Jahre 1694 und jene für die deutsche Provinz 1696 kann in den »Mittel. für deutsche Schul- und Erziehungs-Geschichte«, Berlin 1898, Heft 2/3, S. 147—176, nachgesehen werden, wo ich sie neben vielen anderen Ordenserlässen veröffentlichte.

<sup>2)</sup> Selbstverständlich an der Hauslehranstalt, welche eben als solche so oft bestand, als Hörer vorhanden waren, für welche dann ein Professor verordnet wurde.

<sup>3)</sup> P. Bernardus Bartilicinus a S. Philippo, der spätere tüchtige Lehrer des Gymnasiums an den verschiedensten Orten, der Rethorik und Poesie — vorzüglicher Prediger. Assistens generalis (1700) geworden, durchforschte er das General-Archiv in Rom durch die 6 Jahre und verfasste darnach die »Annales Scolarum piarum« in VI B. (MS.)

<sup>4)</sup> P. Cyprian a S. Rosalia kam 1750 im August als Rektor wiederum nach Horn. Er fand in Wien an den ersten Instituten Verwendung.

<sup>5)</sup> P. Georgius Michael Nikl a S. Jesu Maria, geboren zu Poisdorf in Oesterreich 1646, trat 1667 in den Orden. Er war Magister, Professor und Prediger, 1692 war er Delegierter der Provinz beim General-Kapitel in Rom und wurde

Professor Theologiae, den P. Plazidus a S. Bernardo, Rektor; 9 Patres und 1 Frater (Kleriker) sind seine Schüler, welche bei ihm 2 Jahre studieren (incl. 1692). 1694 und 1695 tradiert derselbe und zwar 1694: dem P. Medard a S. Procopio Spaninger und 6 Klerikern, und 1695: 7 Patribus und 1 Kleriker die Theologie. 1696 lehrt P. Plazidus a S. Bernardo nicht mehr Theologie; er fungiert als: „Philosophorum juniorum Mathematicum Director.“ 10 Kleriker studieren Philosophie (unter P. Medard a S. Procopio) und Mathematik. Erst 1716/1717 treffen wir wieder auf einen Theologie Professor, P. Alexius a S. Andrea, den gelehrten späteren Provinzial, genannt Alexius Alexi, bei dem 5 Patres und 2 Fratres Kleriker studieren, und welcher auch zum ersten Male als ordentlicher Professor der Moral (siehe im Späteren die Notiz der Annalen) und auch im Jahre 1718 als Theologie-Professor aufgeführt wird. (I. Band der Annalen, Familienausweis zum Jahre 1716/17.)

So weisen sich in den Annalen und Familienbüchern von Zeit zu Zeit Professoren der Hauslehranstalt für Theologie (und später auch des Jus Kanonum) aus, bis endlich die gefährlichen Tage Kaiser Josefs II. kamen. Schon vor Aufhebung des Jesuiten-Ordens erschienen von Seite der Studienhofkommission Dekrete, welche gewisse Lehrbücher, auch für die Hauslehranstalten vorschrieben, welche nicht mehr „ad mentem divi Thomae“ verfasst gewesen zu sein scheinen. Damit wurde auch die Lehrart und das System der Piaristen (auch der zeitweiligen Lehranstalt in Horn) gebunden an allgemein an der Wiener Universität gelehrt Sätze. Die Errichtung der Generalseminarien unter Kaiser Josef II. machte auch der jeweiligen theologischen Hauslehranstalt hier vorübergehend ein Ende bis in die Zeiten des Kaisers Franz I.

Die Nähe dieses mit so vielen tüchtigen Kräften versehenen Institutes musste einen günstigen Einfluss wie auf die übrigen nabeliegenden Stifte so besonders auch auf Stift Altenburg ausüben.

Oft und oft treffen wir, wie der „Liber accessus und recessus“ im Kolleg-Archive zu Horn erzählt, Mitglieder des einen Hauses zu Gast in dem anderen, sei es, dass ein Fest zu Horn abgehalten wurde, bei welchem ein Altenburger Stiftspriester die Predigt oder das Hochamt hielt oder der Altenburger Prälat pontifizierte, oder dass in Altenburg die Festa St. Benedicti oder St. Lamberti gefeiert wurden, wo der „Concionator ordinarius“ der Piaristen auf der Kanzel der Stiftskirche erscheint und „cum laude“ über die Grosstaten dieser Heiligen sprechend, zugleich die

---

dortselbst zum Rektor in Nikolsburg ernannt. Er starb 1697. Von ihm ist ein Werk in Druck gekommen; *Relatia brevis de vita et gestis Venerab. viri Josephi Calasantii ad serenissimum Ducem Lauenburgicum (Pragae 1688).*

Leistungen seines Ordens auf oratorischem Gebiete den Zuhörern ad oculos demonstriert.<sup>1)</sup>

Ja! nachdem in Altenburg eine zeitweilige Hauslehranstalt für Philosophie und Theologie blühte und hier öfters mit Erlaubnis der Universitäten ein öffentlicher Beweis des Wissens der hiesigen Ordenskleriker disputando unter dem Vor- sitze des Abtes oder eines Professors abgelegt wurde und dies besonders an den Ordensfesten geschah, treffen wir hier die berühmtesten Piaristen der damaligen deutschen und späteren separierten österreichischen Ordensprovinz als schlagfertige und gefürchtete Oppugnanten, wie eine kleine Auslese aus den Annalen der Piaristen zu Horn hier in den „Studien“ Jahrg. XX (Studium und Wissenschaft im Stifte Altenburg) gezeigt haben dürfte. Hinwiederum stossen wir aber auch — und das sei zum Lobe der damaligen wissenschaftlichen Verhältnisse im Stifte Altenburg gesagt — bei den anderen der Wissenschaft gewidmeten Anlässen<sup>2)</sup> auf Altenburger Stiftspriester. Freilich erfahren wir dies wieder nur aus den Annalen der Piaristen zu Horn, welche zugleich auch berichten, dass z. B. Abt Berthold von Altenburg einer Disputation zu Geras präsiidierte, die Argumente für und wider reasumierte, also bei derselben tätig eingegriffen habe, woraus

<sup>1)</sup> Hier nur einige Beispiele:

1723. 23. Martii: Altenburgi verba ad populum fecit P. Philibertus a S. Bernardo concionator Ordinarius sub themate: laudemus viros gloriosos (Eecl. 44), quo ab Eximio P. Veremundo (Schmid) Priore Benedictino invitatus fuit. (Annales E, 13.)

14. Junii: Concionatus est apud Nos pro festo S. Antonii (Patroni ecclesiae nostrae) praesentibus Illustrissimis (Comitibus de Hoyos) Admodum Rvdus ac Eximius P. Veremundus Schmid, Prior Altenburgensis, qui praenominatum S. Patronum Ecclesiae nostrae amplissimis et praestantissimis laudibus exornavit. (l. c. 19.)

17. Septembris: Concionatus est in festo S. Lamberti Altenburgi P. Benedictus a S. Valentino, qui praefatum Sanctum strenuo ac generoso Militi comparavit. (l. c. 60.)

Bei einem besonders feierlichem Anlass, d. i. bei der Feier der Kanonisation des hl. Josef von Calasanz 26. Juni bis 3. Juli 1768 (Annales E, 582 ff.), zeichnete sich der Altenburger Stiftspriester P. Adalbert, Professor der Philosophie im Stifte, durch eine glänzende oratorische Leistung aus: Es heisst a. a. O. zum 26. Juni (p. 585): »Ubi ad ecclesiam (sc. processio) ventum est, Reverendissimus Praesul Altenburgensis Te Deum et mox deinde solemne cantavit. Post meridiem vespas Adm. ad Eximius P. Prior Altenburgensis habuit. Sequuta est Concio dicta a R. Domino (!) Adalberto in eodem Monasterio Altenburgensi destinato Philosophiae Professore elegantissima omnino communi consensu ita probata, ut ceteris Panegyricis hac occasione dictis palmam praeripuisse judicaretur.

<sup>2)</sup> Die jährlichen Schulkomödien am Gymnasium in Horn versammelten ein ausgewähltes Publikum im Kolleg zu Horn in den Räumen des Schultheaters und übten einen Einfluss auch auf solche Aufführungen in Altenburg, wo noch jetzt ein Saal (der Theater-Saal) mit seinem Namen allein davon erzählt.

erhellet, dass Abt und Stiftsgeistliche von Altenburg auch anderen fremden Disputationen etc. beigewohnt haben.

Eine ganze Reihe von Professoren des Stiftes Altenburg erfahren wir da aus den Annalen, welche als Oppugnanten tätig bei diesen Gelegenheiten eingreifen, die uns mit blossen Namen und Charakter nur aus den vom Prälaten Honorius Burger herausgegebenen Katalogen bekannt waren.

Nachdem nun gerade diese Disputationen mit ihren Teilnehmern ein reiches geschichtliches Material für unser Stift, wie auch für viele andere Stifte (Melk etc.) und Klöster abwerfen und zugleich die rege geistige Tätigkeit des Kollegs zu Horn und dessen weit ausgreifender Einfluss auf diese Stifte besonders aus den annalistischen Berichten dieses Kollegs ersichtlich wird, so sollen hier dieselben in einer Serie nach den Jahren und mit Datum, so weit als möglich, vorgeführt werden. Der Leser dürfte sich vielleicht an dem „Zu Viel<sup>1)</sup> des Materials“ stossen, jedoch der Geschichte der geistigen Bewegung in dem noch viel vernachlässigten 18. Jahrhunderte, besonders jener in den Stiften und Ordenshäusern, wird damit in mehreren Beziehungen gedient sein.

\* \* \*

Bevor wir diese annalistischen Berichte aus dem Horner Kolleg bringen, seien einige Bemerkungen vorausgeschickt: 1. über die Disputationen überhaupt und jene der Piaristen sowie ihrer Examina, Akademien etc. im besondern; 2. über die philosophischen und theologischen Lehrsysteme bei den Piaristen; 3. über Studium und Wissenschaft bei den Piaristen überhaupt und speziell Philosophie und Theologie, nach welchen notwendigen Erläuterungen 4. die annalistischen Berichte nach den Aufzeichnungen der Piaristen zu Horn folgen sollen.

1. Über Disputationen überhaupt und über jene bei der Piaristen sowie ihrer Examina, Akademien etc. im besondern.

Über die in früheren Zeiten abgehaltenen (jetzt wieder aufkommenden) Disputationen wurde viel „für“ und „wider“ geschrieben. Man mag aber sagen was man will, dieselben sind gerade auch ein glänzendes Phänomen der barocken Zeit. Je besser vorbereitet dieselben waren, desto grösser wurde ihr Wert und desto handgreiflicher der Nutzen, welchen sie für Professoren und Schüler, wie für die beigezogenen Gäste zur Folge

---

<sup>1)</sup> Die Berichte über die »Examina« werfen ein Licht auf das Studien- und Bildungswesen bei den Piaristen selbst.

hatten (Siehe: P. Petrus Gazzaniga; Mitteil. VIII. 2/3. S. 196 ff.)<sup>1)</sup>. Nachdem bei den Piaristen über gewisse Themata wöchentlich<sup>2)</sup> und monatlich in der Familie selbst disputiert wurde und alle nicht rechtmässig verhinderten Mitglieder dabei zu erscheinen gezwungen waren, wird es klar, wie fortbildend die Notwendigkeit, stets gerüstet und in den verschiedenen Disziplinen versiert zu sein, auf die nach dem Willen der Oberen häufig wechselnde Bevölkerung eines Piaristen-Kollegiums einwirkte.

Zudem waren die öffentlichen Disputationen<sup>3)</sup>, auch „*Examina solemnia*“ genannt (Mitteilungen VIII. Berlin, 1898. S. 166, Note I.), stets wohl vorbereitet und wurden über dieselben Programme<sup>4)</sup> oder vollständige Werke an die „*oppugnantes*“ hinausgegeben. Es konnte daher nicht anders sein, als dass diese Disputationen — mochten sie in grösserem oder kleinerem Stile, wöchentlich oder monatlich oder feierlich am Ende des Schuljahres<sup>5)</sup> abgehalten werden — für die jüngeren Mitglieder eine

<sup>1)</sup> Der oben zitierte Gazzaniga sagt an dieser Stelle über den Erfolg der Scholastiker: »Für den Gelehrten, wie namentlich für den Anfänger, sei eine übersichtliche Zusammenstellung notwendig und sie geboten zu haben, sei das Verdienst der Scholastiker.« — Dazu trugen auch die Piaristen-Väter redlich bei. Ihr gelehrtes Material nahm von Generation zu Generation kompendiosere Formen an.

<sup>2)</sup> Schon der Ordensstifter Josef Calasactius hatte Disputationen für solche vorgeschrieben, welche höhere Wissenschaften absolvieren wollten (»*de his disputantibus*«, *Constitutiones Pars II. cap. X. punct. 3.*). Daran hielten auch die späteren Ordenskapitel der Piaristen fest. Z. B.: Eine schon erwähnte Verordnung vom Jahre 1711 (Provinzialkapitel) bestimmte: *Disputationibus hebdomalibus intersint de familia domestica, qui legitime impediti non sunt.*

<sup>3)</sup> Die Disputationen waren geweiht dem heiligen Thomas Aquinas, der hl. Katharina, dem hl. Johannes v. Nepomuk, dem hl. Raymund von Pennafort etc.

<sup>4)</sup> Programme mussten gewöhnlich der Wiener Universität vorgelegt werden. Meist wurden ja diese Disputationen als Prüfungen der Theologie-Studierenden mit Konsens der Universitäten abgehalten.

<sup>5)</sup> Bei den Ordensstudenten dienten diese Disputationen dazu, sich von dem notwendigen Wissen derselben während oder nach Ablauf des betreffenden Studiums zu überzeugen, um sie dann eventuell auf hervorragendere Stellen als Professoren befördern zu können. Häufig erscheinen mit dem P. Provinzial, als geladene Gäste (siehe rückwärts d. 2. März 1765) resp. als Examinatoren, Professoren von Wien aus dem Kollegium Josephinum oder der savoyischen Akademie etc. etc. Diese Disputationen vertraten bei den Piaristen demnach die Stelle der heutigen Rigorosen innerhalb des Bereiches der Ordensprovinzen oder mindestens der gewöhnlichen Prüfungen für Priesterkandidaten. Die hiesigen Piaristen konnten übrigens die Wiener Universität zum Zwecke der Erlangung höherer Lehrgrade besuchen. (Siehe: »Über die wissenschaftliche Heranbildung der Piaristen«, Mitteilungen [Berlin 1898] VIII. S. 167 zum Jahre 1711.) Ich bringe hier ein Beispiel einer Visitation des Provinzials: 19 Februar 1723: A. R. Provincialis Alexius a S. Andrea cum Secretario P. Francisco mane hora 9<sup>na</sup> Hornam venit »studium theologicum visitandi causa«. 21. die Febr. 22 et 23 habitum est Examen Theologorum 9. in Praesentia Ex. P. Provincialis Alexii a S. Andrea, ejusdem Secretarii, R. P. Rectoris domus et caeterorum RR: PP:; Examinantibus: Ex. P. Provincial. (!), P. Professore et Vice-Rectore Germano (Jandik), P. Mariano (Klar!) et P. Raymundo a S. Felice (Annales E, 103).

Lehrschule, in der sie sich vollständig vertraut machen konnten mit dem für sie Notwendigen, für die Patres aber eine Fortbildungsschule wurden, die zu neuen Studien anregte und einen permanenten Grundstock soliden Wissens bewahren half. Im Kollegium zu Horn wurde (nach den Forderungen der Konstitutionen des Ordens sowie der zitierten Verordnungen der verschiedenen Ordenskapitel) sehr fleissig disputiert, (wie wir im Detail sehen werden) wöchentlich, monatlich, und in diesen Fällen privat, als für das Kollegium, für Patres und Kleriker allein berechnet; zu gewissen Zeiten jedoch auch öffentlich, wo dann die Disputationen sich zu grossen, vornehmen Geistesturnieren gestalteten, bei welchen weltliche Studenten und die jungen und alten Piaristen sich allein gegenüberstanden oder in die geistigen Schranken traten mit den gelehrten Männern der umliegenden Klöster, Geras<sup>1)</sup>, Pernegg (O. P.), Altenburg (O. S. B.), Zwettl (O. C.), Langenlois und Eggenburg (O. S. Fr.) und solchen aus weiterer Ferne<sup>2)</sup> (Klosterbruck, Melk etc.). Dass auch Laien sich beteiligten — z. B. die jungen Grafen Hoyos — ist aus einigen Berichten nachweisbar. Besonders häufig finden wir auch Weltpriester anwesend.

Ich erwähne hier noch, dass die Piaristen auch wiederum den Disputationen, welche in den umliegenden Klöstern abgehalten wurden, als „oppugnantes“ beiwohnten. Wie ernst man es mit diesen Disputationen nahm, beweisen, wie erwähnt wurde, die von den Professoren der Philosophie und Theologie veröffentlichten Werke, welche an die auswärtigen Teilnehmer hinausgegeben wurden (in usum opugnantium) und den Grundriss für den lange andauernden Geisteskampf vorzeichneten. Ich bin in der glücklichen Lage, einige dieser dickleibigen Werke im folgenden namhaft machen zu können.

Neben den Disputationen treffen wir bei den Ordensklerikern auf die Vierteljahrs-Examina,<sup>3)</sup> für welche einige Examinatoren bestimmt wurden. Die Akademien schlossen sich an die Disputationen und Examina als Mittelglieder bei verschiedenen Anlässen an.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Geras und Pernegg zwei Prämonstratenser-Stifte. Über letzteres und dessen geistiges Streben schrieb ausführlich im Verein f. Landesk. f. Niederöster. Alfons Žák, Stiftspriester v. Geras in den Jahrgängen 1899/1900. Pernegg wurde aufgehoben durch Kaiser Josef II.

<sup>2)</sup> Die Kapuziner zu Krems erschienen gleichfalls bei den Disputationen in Horn ebenso die Trinitarier in Wien (1761, 22. Sept.).

<sup>3)</sup> Über alles dieses sei auf die zitierte Abhandlung in den Mittheilungen VIII, S. 165 ff., verwiesen.

<sup>4)</sup> In Rom wurde vor den beim Generalkapitel jeweilig zusammengekommenen Delegierten der Provinzen des Ordens im Kolleg Nazarenum stets eine Akademie

Es sei erlaubt, zum Verständniß der folgenden Notizen auch noch einiges über die leitenden Grundsätze bei den Piaristen in Bezug auf die damaligen herrschenden philosophischen und theologischen Systeme hier vorzuschicken.

## 2. Lehrsysteme bei den Piaristen Stellungnahme derselben gegenüber den Neuerungen der Philosophen etc.

Als Hauptquelle für das Studium der Theologie (einschliesslich des „Jus Canonum“ wie auch der Philosophie) waren die Werke des hl. Thomas von Aquin vorgeschrieben, dessen auf Plato und Aristoteles aufgebautes Lehrsystem damals (wie heute) grosse Triumphe feierte.

Eine Verordnung des Generalkapitels vom Jahre 1677 schrieb direkt die Werke des hl. Thomas von Aquin vor: *Omnes religionis nostrae Lectores et Magistri ex illibato angelici Doctoris fonte Theologiae hauriant doctrinam eamque maxime tueantur circa auxilia gratiae et praemotionem physicam. Als ein besonderes Lehrbuch wurde für die Vorlesungen in der Theologie „Jueninus“ vorgeschrieben „donec alius in hunc usum delectus fuerit.“ (Capitulum Provinciale 1759 etc.)*

Für geeignete Lehrbücher sorgten auch neben anderen Piaristen P. Florian Dalham und P. Donat Hoffmann für längere Zeit hindurch.

Bezüglich der „neueren Systeme“ kam noch im Jahre 1763 von dem Ordensgeneral in Rom, P. Joseph Maria a S. Joanne Baptista, ein Verzeichnis jener Propositionen: „*quas vel docere vel propugnare prohibentur Lectores universi Ordinis scholar. piarum*“ an die Provinziale des Ordens. In diesem Verzeichnis sind 29 solcher Propositiones angeführt und darnach heisst es überdies: *Non liceat philosophis nostris, pertractare quaestionem de origine mali, sed intacta Theologiae relinquatur. Non licet docere et defendere Propositionem aliquam metaphysicam seu physicam, quae cum Systemate Leibnitii necessariam habeat connexionem. Non liceat ita urgere et promovere argumenta Materialistarum, Deistarum, Scepticorum, Epicureorum... ut aliqua Materialismi, Deismi etc. suspicio oriatur.*

*Quae, ut philosophi nostri accurate praestent, mandamus, ut in Metaphysicis tradendis utantur opere Metaphysico a P. Eduardo*

---

gegeben, wahrscheinlich zur Aneiferung für die versammelten Patres und um ihnen Gelegenheit zu geben, ihr Wissen zeigen zu können.

Corsini a S. Silvestro<sup>1)</sup> typis edito, quod omnimode sibi comparare curabunt.

Den Theologie-Professoren wird eingeschärft „non licere secedere a sententia S. Thomae praesertim, cum agitur de scientia Dei et praedestinatione, de Gratia et in hisce quaestionibus scholasticis communem inter Thomistas opinionem semper sequantur“. (Datum Romae 14. Novemb. 1763.) Der Provinzial P. Nicephorus Deltel fasst die „verbotenen Propositiones“ zusammen unter dem allgemeinen Begriffe jener Sätze, welche theils dem Idealismus, theils dem Materialismus, theils dem Spinozismus „pleraeque e systemate, quod a Leibnitio excogitatum, Wolfius methodo mathematica (sic!) elaboravit, emanant.“<sup>2)</sup> (Siehe über ähnliche Verbote an Universitäten: Mitteil., Berlin, Jahrg. VIII, Heft 2/3, S. 147—176.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

### »Orationes Christi in psalterio.«

(Confer tom. XXIII. p. 52—64.)

#### II. Ps. 35 (34), Oratio Christi coram tribunalibus falso accusati.

Auctore Fr. de Sales Tiefenthal a Tiefenkaßtel, O. S. B.

Si pensamus, psalmum hunc valde similem esse psalmis 109 et 69, qui etiam sunt Orationes Christi patientis, et Joannem in evangelio suo 15, 24—25 Christum sic de Judaeis loquentem introducere: „Εἰ τὰ ἔργα μὴ ἐποίησα ἐν αὐτοῖς, ἃ οὐδεὶς ἄλλος πεποίηκεν, ἀμαρτίαν οὐκ εἶχον· νῦν δὲ καὶ ἐωράκασιν καὶ μεμισήκασιν καὶ ἐμὲ καὶ τὸν πατέρα μου. Ἀλλ’ ἵνα πληρωθῆ ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος ἐν τῷ νόμῳ αὐτῶν“ Ὅτι ἐμίσησάν με ὡρεάν“, quae ultima verba sumpta sunt e versu 19 huius psalmi, et in toto psalmo eandem personam loqui: dubitare non possumus, quin totus hic psalmus dictus sit a Davide e persona Christi, et propterea sit mere Messianicus et non referendus ad historiam Davidis, et in eo expressa sit energia amoris divini, sicut in psalmis 109 et 69, et intendat cavere defectionem a

<sup>1)</sup> Eduard Corsinus a S. Silvestro, geb. zu Fanano im Herzogtum Modena, 1717 Piarist, ausgezeichnete Philolog, Philosoph, Mathematiker. Er lehrte diese Wissenschaften zuerst in Florenz, dann an der hohen Schule in Pisa. Während dieser Lehrperiode gab er 5 Bände »Institutiones philosophicae« und 1 Band »Institutiones mathematicae« (Venedig 1743) heraus. 1754 wird er Ordensgeneral. Mit der Herausgabe anderer Werke beschäftigt starb er, nachdem er 6 Jahre General war und sich nach Pisa begeben hatte, plötzlich vom Schlage gerührt 1763 (nach Schaller 96).

<sup>2)</sup> Obiges Material bisher noch nicht veröffentlicht.